

Rundschreiben 4/2020

Anrede
Vorname, Name
Straße
PLZ, Ort

1. Der Rüsselkäfer in Nadelholzkulturen
2. Informationen zur Borkenkäferproblematik
3. Holzmarkt in Krisenzeiten

1. Der Rüsselkäfer in Nadelholzkulturen



Großer brauner Rüsselkäfer beim
Pockennarbenfraß
(Quelle: www.waldwissen.net)

Der Große Braune Rüsselkäfer gilt als einer der gefährlichsten Schädlinge in Nadelholzkulturen. Besonders gefährdet sind Douglasien- und Fichtenkulturen in den ersten 5-6 Jahren, aber auch Kiefern, Lärchen, Tannen und Stroben werden befallen. Zum Problem wird der Rüsselkäfer vor allem im Bereich vorjähriger Kahlschlagsflächen, da sich dessen Larven an absterbenden Stöcken und Wurzeln von Nadelhölzern entwickeln. Die Stöcke bleiben ca. 3 Jahre bruttauglich. Fallen

zum Beispiel aufgrund von Borkenkäfer oder Windwurf wiederholt frische Stöcke an, ist fortlaufend bruttfähiges Material für den Rüsselkäfer auf der Fläche vorhanden.

Den Fraßschaden, den sog. Pockennarbenfraß (siehe Abbildung) an den jungen Forstpflanzen richten vorwiegend die Käfer an. Diese fressen während der ganzen Vegetationsperiode, wobei ein Schwerpunkt im Frühjahr (April, Mai, Juni) und ein weiterer im Spätsommer, ab August, liegt.

Da eine langfristige Prognose der Gefährdung nicht möglich ist, sollten ab einer Lufttemperatur von ca. 8°C regelmäßig Kontrollen durchgeführt werden. Dazu bietet sich eine **Fraßkontrolle** auf der Kulturfläche an: Dabei werden an zehn Stellen pro ha jeweils zehn Pflanzen im Abstand von einer Woche kontrolliert. Weisen 10% der Kulturpflanzen starke Fraßschäden (Ringelung oder mehrere sich überlappende Fraßstellen) auf, sind Pflanzenschutzmaßnahmen sinnvoll.

Zur Ergänzung der Prognose und zur Bekämpfung der Rüsselkäferpopulation bietet sich das traditionelle Verfahren der Ausbringung von **Fangrinden oder Fangknüppeln** an. Fangrinden- bzw.-knüppel haben in frischem Zustand durch den starken Harzgeruch eine stärkere Anlockwirkung auf den Käfer als Jungpflanzen. Diese lässt, je nach Witterung, nach 2-4 Wochen stark nach und deshalb sollten die Rinden bzw. Knüppel nach dieser Zeit erneuert werden. Als **Fangrinden** werden jeweils zwei voll im Saft stehende Rindenstücken der Fichte mit einer Abmessung von ca. 30 x 40 cm mit der Bastseite aufeinandergelegt und auf grasfreien Boden platziert. Zum Schutz vor Austrocknung werden diese mit Grasnarben o.Ä. abgedeckt. Als **Fangknüppel** verwendet man 1 m lange, dünnrindige 5 – 10 cm dicke Ast- oder Zopfstücke, welche zur Erhöhung des Harzgeruchs auf einer Seite entrindet werden. Zur Prognose werden 6 – 10 Fangrinden/-knüppel pro Hektar ausgelegt. Werden bei wöchentlichem Kontrolltermin mehr als 10 Käfer pro Fangrinde/-knüppel gefunden, zeigt dies eine beginnende Kulturgefährdung an. Werden dann je Nacht mehr als 10 Käfer pro Rinde gefunden besteht eine erhebliche Gefährdung und Gegenmaßnahmen sind angezeigt. Dazu benötigt man je Hektar je nach Befallsdichte zwischen 30 und 100 Fangrinden/-knüppel. Wenn die Käfer mindestens einmal, besser mehrmals pro Woche, abgesammelt werden, kann die Käferpopulation deutlich reduziert werden.



Fangrinde
(Quelle: www.sbs.sachsen.de)

Durch folgende **waldbauliche Maßnahmen** kann einem Schaden durch den Rüsselkäfer in Kulturen vorgesorgt werden:

Waldumbau: Da der Rüsselkäfer nur an Nadelholz frisst, ist eine Wiederaufforstung mit Laubholz auf Kahlflächen sinnvoll.

Pflanzgut / Pflanzung: Pflanzen mit guter Vitalität können sich auch von stärkeren Fraßschäden regenerieren. Deshalb sollte man grundsätzlich gesunde, kräftige Pflanzen verwenden und auf eine sorgfältige Pflanzung achten.

Schlagruhe: Wird mit der Wiederaufforstung einer Kahlfläche drei Jahre gewartet, sind für den Rüsselkäfer keine bruttauglichen Stöcke mehr vorhanden. Es muss aber mit starker Verunkrautung der Fläche gerechnet werden.

Eine **chemische Bekämpfung** sollte nur als letztes Mittel der Wahl, wenn Gefahr in Verzug besteht, zur Anwendung kommen. Dazu ist eine vorhergehende Prognose vorgeschrieben. Die Anwendung darf nur durch eine sachkundige Person mit gültiger Fortbildung durchgeführt werden und ist dokumentationspflichtig.

2. Informationen zur Borkenkäferproblematik

Trotz der kühlen und niederschlagsreichen Witterung der letzten Wochen können wir auf keinen Fall davon ausgehen, dass es in diesem Jahr keinen Borkenkäferbefall geben wird. Das Borkenkäfermonitoring in Bayern weist aktuell für das gesamte Vereinsgebiet der WBV Waldmünchen für den Buchdrucker die Gefährdungsstufe aus. Das bedeutet, dass eine schnelle Ausbreitung bestehender Befallsherde zu erwarten ist. Die Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft - kurz LWF genannt - hat eine Zeitschiene zur Aufarbeitung von befallenem Holz erarbeitet. Dort kann man nachlesen, welche Möglichkeiten der Aufarbeitung in dem jeweiligen Entwicklungsstadium des Borkenkäfers eine möglichst effektive Bekämpfung gewährleistet (siehe Abbildung Seite 3).

Zeitschiene zur Aufarbeitung von befallenem Holz

(Quelle: Bayerische Landesanstalt für Wald – und Forstwirtschaft)

<p>Entwicklungsstadium</p>	<p>Bohrmehl-, Rammelkammer</p> 	<p>Muttergang Eiablage</p> 	<p>weißes Stadium (Larve)</p> 	<p>weißes Stadium (Puppe)</p> 	<p>Jungkäfer vor Reifungsfraß:</p> 	<p>Hellbraune Jungkäfer nach Reifungsfraß Altkäfer</p>  	<p>„Verzettelte Bruten“ – alle Entwicklungsstadien nebeneinander</p> 
<p>Zeit bis zum Ausflug</p>	<p>6 Wochen*</p>	<p>4 Wochen*</p>	<p>3 Wochen*</p>	<p>2 Wochen</p>	<p>1 Woche</p>	<p>Käfer ist ausflugbereit</p>	<p>Käfer ist ausflugbereit</p>
<p>Aufarbeitung</p>	<p>Holzabfuhr manuelle und maschinelle Entrindung wirksam</p>	<p>Holzabfuhr manuelle und maschinelle Entrindung wirksam</p>	<p>Holzabfuhr manuelle und maschinelle Entrindung wirksam</p>	<p>Holzabfuhr manuelle und maschinelle Entrindung wirksam</p>	<p>Holzabfuhr maschinelle Entrindung (Käfer verlässt Rindenhäufen nicht – Abtötung durch Hitze der Gärprozesse und Nahrungsentzug) manuelle Entrindung bereits kritisch (überlebt i.d.R. nicht) – Verbrennen der Rinde am sichersten</p>	<p>sofortige Abfuhr in Rinde maschinelle Entrindung kaum wirksam – Erhitzen des Rindenhäufens und mechanische Tötung nicht ausreichend manuelle Entrindung zu spät, Käfer überlebt – Verbrennen der Rinde notwendig sofortiger Abtransport der Stämme in Rinde mind. 500 m entfernt vom nächsten Nadelholzbestand</p>	<p>sofortige Abfuhr in Rinde maschinelle Entrindung kaum wirksam – Erhitzen des Rindenhäufens und mechanische Tötung nicht ausreichend manuelle Entrindung zu spät, Käfer überlebt – Verbrennen der Rinde notwendig sofortiger Abtransport der Stämme in Rinde mind. 500 m entfernt vom nächsten Nadelholzbestand</p>
<p>* Optimal: sofortige Aufarbeitung, wenn Altkäfer unter der Rinde zur Brutanlage – Verhinderung des Wiederausflugs zur Anlage einer Geschwisterbrut</p>							

Aufgrund der sehr angespannten Borkenkäfersituation sollten Waldbesitzer derzeit ihre Wälder regelmäßig auf frischen Stehendbefall kontrollieren. Die erste Generation der Käfer ist bereits voll entwickelt und wird die nächsten trockenen Tage zum Schwärmflug nutzen. Da bei der Brutanlage ständig braunes Bohrmehl ausgeworfen wird, ist die Bohrmehlsuche die sicherste Methode um einen Befall frühzeitig zu erkennen. Am besten erkennbar ist das Bohrmehl bei trockenem, windstillem Wetter. Es sammelt sich in Rindenschuppen, am Stammfuß, in Spinnweben sowie auf der Bodenvegetation. Besonders sollten vorjährige Befallsherde, Windwurfflächen, Auflichtungen und süd- oder süd-westexponierte Bestandesränder kontrolliert werden.

Wird Bohrmehl gefunden, kann am besten mit Hilfe eines Schälensens der Brutfortschritt des Käfers unter der Rinde festgestellt werden (siehe Abbildung Seite 3).

Befallenes Holz (stehend und liegend) sollte dann möglichst rasch aufgearbeitet und abgefahren werden. Eine Lagerung befallenen Holzes in Rinde hat in einem Abstand von mindestens 500 m zum nächsten Nadelholzbestand zu erfolgen.

Kann das Holz nicht abgefahren werden bzw. steht kein Lagerplatz in ausreichender Entfernung zur Verfügung, kann auch eine Entrindung des Holzes zur Bekämpfung vorgenommen werden. Die Handentrindung ist jedoch nur bis zum weißem Puppenstadium ausreichend wirksam.

3. Holzmarkt in Krisenzeiten

Es sollten aktuell keine Frischholzeinschläge durchgeführt werden.

Geringerer Absatz in der Krise und ein hoher Lagerbestand der Sägewerke lassen kurzfristig keine Besserung der Situation erwarten.

Einzig und alleine anfallendes Schadholz soll und muss aufgearbeitet werden.

Wir dürfen nochmals auf die Fördermöglichkeiten für die Bekämpfung rindenbrütender Insekten hinweisen.

(siehe auch Rundschreiben 3/2020)

Verbringen auf Zwischenlager: 12,-€/fm

Entrinden manuell mit Schälensens: 20,-€/fm

Für diese beiden Maßnahmen hat die WBV Waldmünchen für Ihre Mitglieder einen Sammelantrag gestellt. Eine Beteiligterklärung zum Förderantrag und ein Merkblatt kann auf unserer Homepage unter folgendem Link abgerufen werden:

<https://www.wbv-waldmuenchen.de/Downloads/>

Für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.



Josef Liegl
1. Vorsitzender



Tobias Metzke
Geschäftsführer